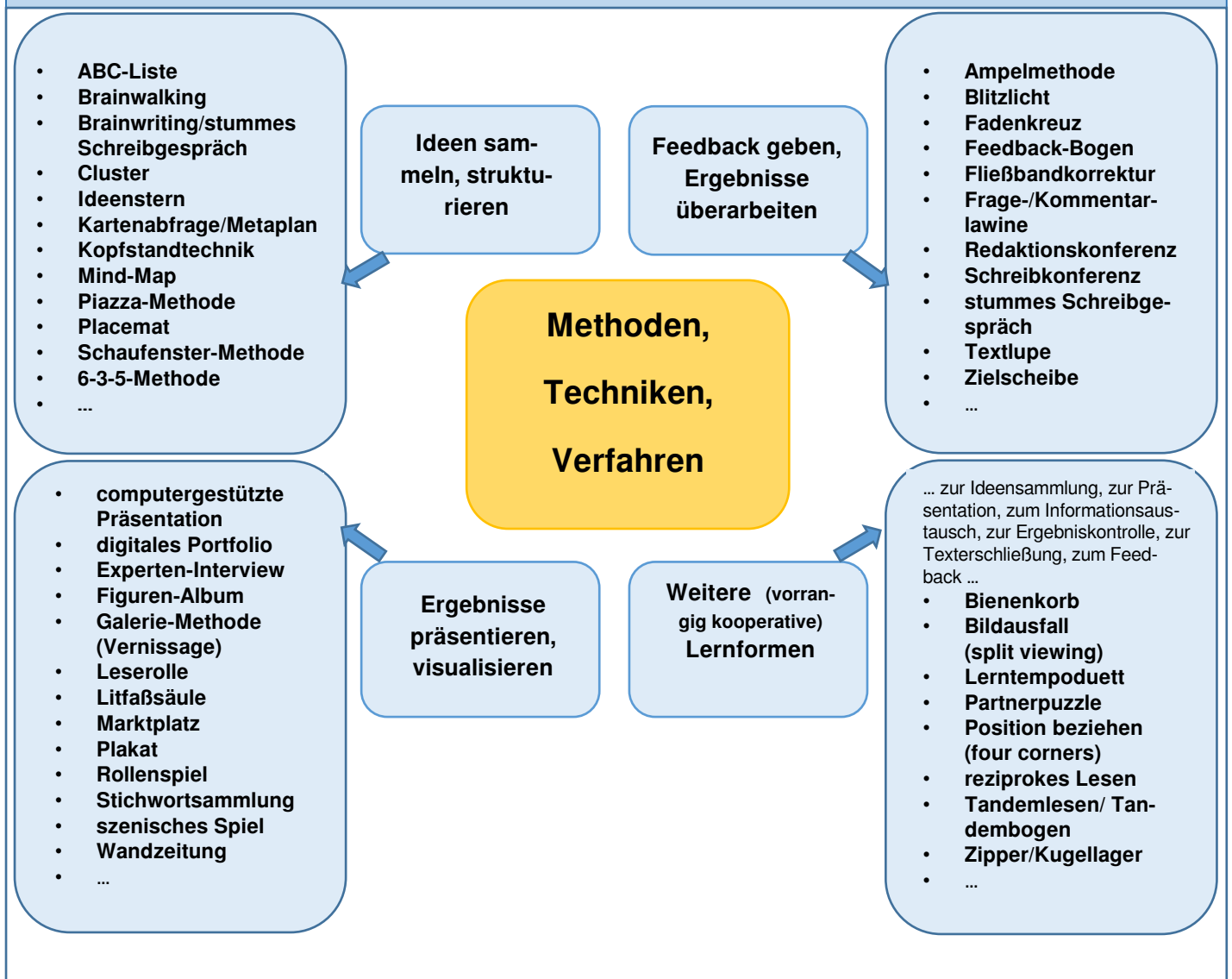


# Methoden – von A (BC-Liste) bis Z (ipper)



15.05.2017

Viele der oben aufgelisteten Methoden, Techniken und Verfahren werden explizit im LehrplanPLUS genannt. Diese und weitere Methoden, die sich in der Unterrichtspraxis bewährt haben, finden sich auf den folgenden Seiten nach ihrem Zweck gruppiert, alphabetisch geordnet und kurz erläutert.

## Ideen sammeln, strukturieren

(Brainstorming-Verfahren)

### ABC-Liste

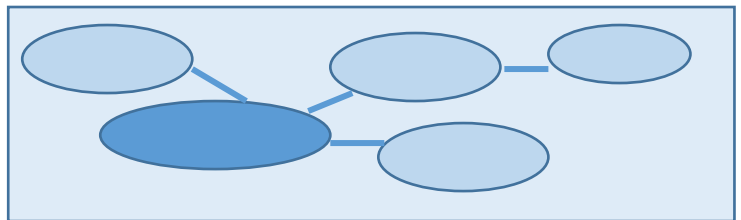
Die Buchstaben des Alphabets werden untereinander auf ein Blatt Papier, ein Plakat, an die Tafel o. Ä. geschrieben und steuern so die Ideenfindung.

### Brainwalking/Brainwriting/stummes Schreibgespräch

Schüler kommunizieren schriftlich miteinander – ohne zu sprechen. Sie notieren dabei Ideen zu einem Thema oder einer Fragestellung auf Plakaten, die im Raum verteilt sind, oder kommentieren Texte ihrer Mitschüler.

### Cluster

Themen-/Fragestellung wird mittig auf ein Blatt Papier notiert, Assoziationen, Einfälle zur Lösung werden ohne weitere Untergliederung oder Hierarchisierung rund um die Fragestellung angeordnet (Ideennetz). Jede Idee wird umkreist und durch Linien mit der vorhergehenden verbunden (Ideenkette).



### Ideenstern

Nach einer Einstimmung äußern die Schüler Assoziationen, Ideen etc. zu einem Thema, die von der Lehrkraft protokolliert werden. Die Äußerungen werden dann im Plenum ausgewertet und an Tafel, Pinnwand o. Ä. geordnet.

In der vereinfachten Variante wird diese Methode auch in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt. Die Schüler schreiben die Fragestellung, den Impuls o. Ä. mittig auf ein Blatt Papier und ordnen ihre Assoziationen dazu sternförmig um das Thema herum an.

In anderen Quellen wird der „Ideenstern“ auch wie die Methode „Placemat“ erläutert.

## Kartenabfrage/Metaplan

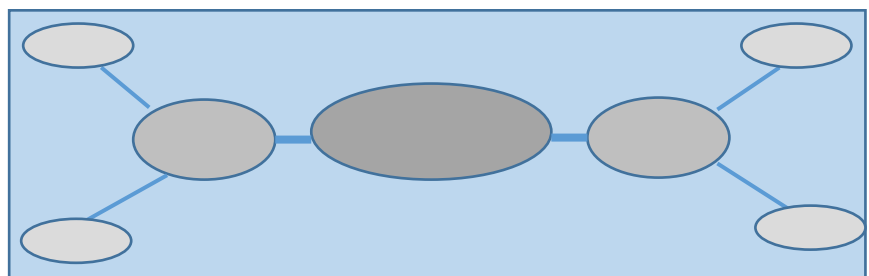
Schüler notieren in Einzelarbeit Ideen, Antworten etc. zu einem Thema oder einer Frage auf Kärtchen. Diese werden im Anschluss an der Tafel nach thematischen Schwerpunkten zu Clustern geordnet.

## Kopfstandtechnik

Hierbei handelt es sich um ein Brainstorming-Verfahren, bei dem die eigentliche Aufgabenstellung in ihr Gegenteil verkehrt (also auf den Kopf gestellt) wird. Zu diesem sammelt das Plenum dann Lösungen, von welchen wiederum Antworten auf die Ausgangsfragestellung abgeleitet werden.

## Mind-Map

Ideen zu einer Fragestellung werden gegliedert und hierarchisch geordnet gesammelt. Die Themen-/Fragestellung steht in der Mitte des Blattes und von dieser zweigen sich „Hauptäste“ für Hauptaspekte (z. B. Vorteile – Nachteile) und „Nebenäste“ bzw. „Zweige“ für Einzelaspekte (z. B. physische Vorteile – psychische Vorteile – physische Nachteile – psychische Nachteile) ab.

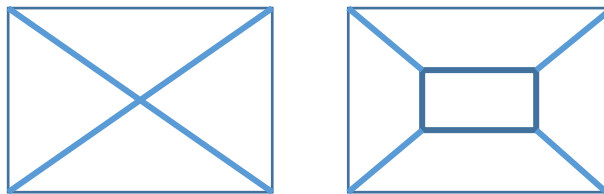


## Piazza-Methode

Die Schüler bewegen sich Klassenzimmer (das dadurch also zu einer Piazza wird) und tauschen sich auf ein Signal hin mit einem beliebigen Mitschüler zu einer Frage aus. Auf diese Art und Weise entsteht schnell und effektiv ein Meinungsbild. Außerdem kann man so zurückhaltendere Schüler zur Äußerung ihrer Ansichten ermuntern.

## Placemat (Tischset)

Mithilfe dieser Methode kommunizieren Schüler über ein Thema, mit dem sie sich zunächst in Stillarbeit befasst haben, schriftlich miteinander. Dazu teilt man einen Bogen Papier durch zwei diagonale Linien in vier Felder. Jeder Schüler schreibt seine Ideen/Antworten/Lösungen in das vor ihm liegende Feld. Nach einer festgelegten Zeitspanne dreht die Gruppe das Tischset im Uhrzeigersinn um 90 Grad, sodass jedes Gruppenmitglied nun die Notizen seine Vorgängers lesen, kommentieren, korrigieren, konkretisieren, ergänzen kann. Dies wiederholt sich, bis jeder alles gelesen hat. Die Gruppe verständigt sich nun darüber, welche Gedanken im Plenum vorgestellt werden.



## Schaufenstermethode

Informationsmaterial zu einem Thema oder Arbeitsergebnisse werden an verschiedenen Stellen im Klassenzimmer wie in einem Schaufenster ausgelegt. Die Schüler sammeln bei einem Schaufensterbummel Ideen, Anregungen, Fakten etc. oder gewinnen Eindrücke.

## 6-3-5-Methode

Bei dieser Methode bildet man Gruppen mit je sechs Teilnehmern. Jeder erhält jeweils ein Blatt Papier mit drei Spalten und sechs Zeilen. Jedes Gruppenmitglied notiert in der ersten Zeile drei Ideen (je Spalte eine) und gibt sein Blatt dann im Uhrzeigersinn an das nächste Gruppenmitglied weiter, das die Ideen des Vorgängers aufgreift, weiterführt, ergänzt, verbessert. Dieses Verfahren wird fünfmal wiederholt (sechs Teilnehmer, je drei Ideen, fünfmal weiterreichen).

## Ergebnisse präsentieren, visualisieren

### Computergestützte Präsentation

Die am weitesten verbreitete Form ist die computergestützte Präsentation mittels PowerPoint. Die entsprechenden Gestaltungsprinzipien sind zu beachten.

### Digitales Portfolio (E-Portfolio)

Hierbei handelt es sich um eine Art digitale „Sammelmappe“, mit deren Hilfe Schüler Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und präsentieren können. Von „Papier“-Portfolios unterscheiden sie sich nur durch die Form, weniger oder gar nicht durch Inhalt und Zweck.

### Experten-Interview

In Gruppen wird ein Thema so aufbereitet, dass ein Mitglied der Gruppe als Experte den anderen Gruppenmitgliedern Frage und Antwort stehen kann. Zur Präsentation der Ergebnisse wird der Experte von den anderen Gruppenmitgliedern interviewt. Damit alle Verantwortung für den Arbeitsprozess übernehmen, sollte man den Fachmann erst unmittelbar vor der Ergebnispräsentation festlegen.

### Figuren-Album

Zu den Figuren eines Romans werden im Laufe der Lektüre Steckbriefe erstellt und zu einem Album zusammengeführt.

### Galerie-Methode (Vernissage)

Diese Methode kann wie die Marktplatz-Methode zur Präsentation von Arbeitsergebnissen genutzt werden, unterscheidet sich von dieser aber insofern, als auf diesem Wege auch (wie in einer Galerie) die Produkte aus Einzelarbeit ausgestellt werden können.

## Leserolle

Leserollen dienen ähnlich wie Lesebegleithefte oder Lektürejournalen der Dokumentation von Arbeitsergebnissen im Zuge der Lektüre (eines Romans oder Sachbuches) und ermöglichen die Individualisierung des Leseprozesses. Die Schüler bearbeiten parallel zur individuellen Lektüre Pflicht- und Wahlaufgaben und bewahren sie in einem zylindrischen Behälter auf, dessen Äußeres sie zum Buch passend gestalten. Die Präsentation der Leserolle bildet den Abschluss der Lektüre.

Im Internet sind zahlreiche Kopiervorlagen zu Leserollen erhältlich.

## Litfaßsäule

Viele Schulen sind im Besitz einer Litfaßsäule, an der unterschiedliche Aushänge angebracht werden können. Falls vorhanden, kann diese auch verwendet werden, um die Ergebnisse der Lektürearbeit zu präsentieren und zu dokumentieren. Zudem kann man an Litfaßsäulen beispielsweise mit entsprechenden, von Schülern selbst gestalteten Plakaten auf interessante Bücher hinweisen.

## Marktplatz (auch: One stay – three stray: Einer bleibt am „Marktstand“ – die anderen holen Informationen ein)

Nach einer Gruppenarbeitsphase werden die Ergebnisse an sog. „Marktständen“ im Klassenzimmer ausgestellt. Ein Gruppenmitglied bleibt am Informationsstand und präsentiert die Arbeitsergebnisse, während die anderen Gruppenmitglieder ausschwärmen und sich an den Ständen der übrigen Gruppen über deren Arbeit informieren.

## Plakat

### Tipps für Schüler

- Texte und Illustrationen sinnvoll verteilen (nicht alles in eine Ecke drängen)
- Nur die wichtigsten Aussagen stichpunktartig wiedergeben
- Auf gut wahrnehmbaren Kontrast zwischen Hintergrund und Schriftfarbe achten (→ dunkle Schrift auf hellem Hintergrund o d e r helle Schrift auf dunklem Hintergrund)
- Groß- und Kleinbuchstaben verwenden
- Leserichtung (von links oben nach rechts unten) berücksichtigen und Formulierungen entsprechend anordnen
- Für gleichwertige Aussagen (z. B. Teilüberschriften) gleiche Schriftart und -größe verwenden
- Zusammenhängendes durch gleiche Form und Farbe kennzeichnen
- Wichtiges durch Farben, Unterstreichungen usw. hervorheben
- Auf ein ausgewogenes Verhältnis von Informationen (Text) und Illustrationen (Bilder, Zeichnungen usw.) achten
- Plakat sinnvoll bebildern, nicht dekorieren

## Rollenspiel

Diese Methode eignet sich z. B. für die Präsentation von Rechercheergebnissen oder die Diskussion vorgegebener Standpunkte (auf Rollenkarten), nachdem in Gruppen Argumentationen vorbereitet wurden. Üblicherweise verläuft ein Rollenspiel in folgenden Phasen: Rollenzuweisung (z. B. durch Rollenkarten) – Rollenvorbereitung (z. B. Sammeln stichhaltiger Beweise) – Rollenspiel (Ergebnispräsentation). Dieses Verfahren bietet sich als Alternative zum reinen Vortrag an, da die Möglichkeit der Rollenübernahme Schüler motiviert und Sprechhemmungen abbauen kann.

## Stichwortsammlung

Vor der Lektüre stellt man Kategorien von Stichwörtern auf (z. B. Figuren, Tiere, Orte, Gegenstände, typische Redensarten und Ausdrücke der Figuren). Die Schüler übernehmen (in Einzel- oder Partnerarbeit) Verantwortung für ein Stichwort und sammeln parallel zur Lektüre Informationen dazu. Anschließend bilden Schüler mit dem gleichen Suchbegriff eine Art „Lektorat“ und formulieren auf der Basis ihrer Notizen einen Informationstext („Lexikon-Eintrag“). Nachdem diese überarbeitet und evtl. mit Verweisen auf einschlägige Stellen bzw. Seiten im Buch und andere Stichwörter versehen worden sind, kann man die Einträge alphabetisch ordnen und als „Lektüre-Lexikon“ (z. B. zu „Kampf um Troja“) herausgeben.

## Szenisches Spiel

Das szenische Spiel ermöglicht, den Handlungs- oder Konfliktverlauf eines literarischen Textes, die Aussage, die Motive der handelnden Figuren darzustellen oder – je nach Unterrichtsanspruch und Jahrgangsstufe – zu interpretieren. Jüngere Schüler bedürfen entsprechender Anleitung durch Rollen, evtl. auch Regieanweisungen und Einteilung des Textes in Szenen.

## Wandzeitung

Die Schüler halten die Ergebnisse umfangreicherer Arbeitsaufträge oder arbeitsteiliger Gruppenarbeit auf einem großflächigen Bogen (z. B. Tapetenrolle) fest. Sie gliedern ihre Informationen und geben der „Zeitung“ ein ansprechendes Layout. Die Wandzeitung verbleibt für einen längeren Zeitraum im Klassenraum, sodass man auf die Informationen bei Bedarf jederzeit zurückgreifen kann. Auf diese Weise können auch Grundwissen oder Zusammenfassungen von Unterrichtseinheiten präsentiert werden.



## Feedback geben, Ergebnisse überarbeiten

### Ampel-Methode

Die Schüler erhalten grüne, gelbe und rote Kärtchen. Jeder Farbe wird eine Bewertung zugeordnet, z. B.

- grün: Zustimmung oder richtig oder Kriterium erfüllt ...
- rot: Ablehnung oder falsch oder Kriterium nicht erfüllt ...
- gelb: eingeschränkte Zustimmung/Ablehnung oder Kriterium nur bedingt erfüllt

Durch Heben der jeweiligen Karte wird eine Bewertung vorgenommen, die auch begründet werden muss.

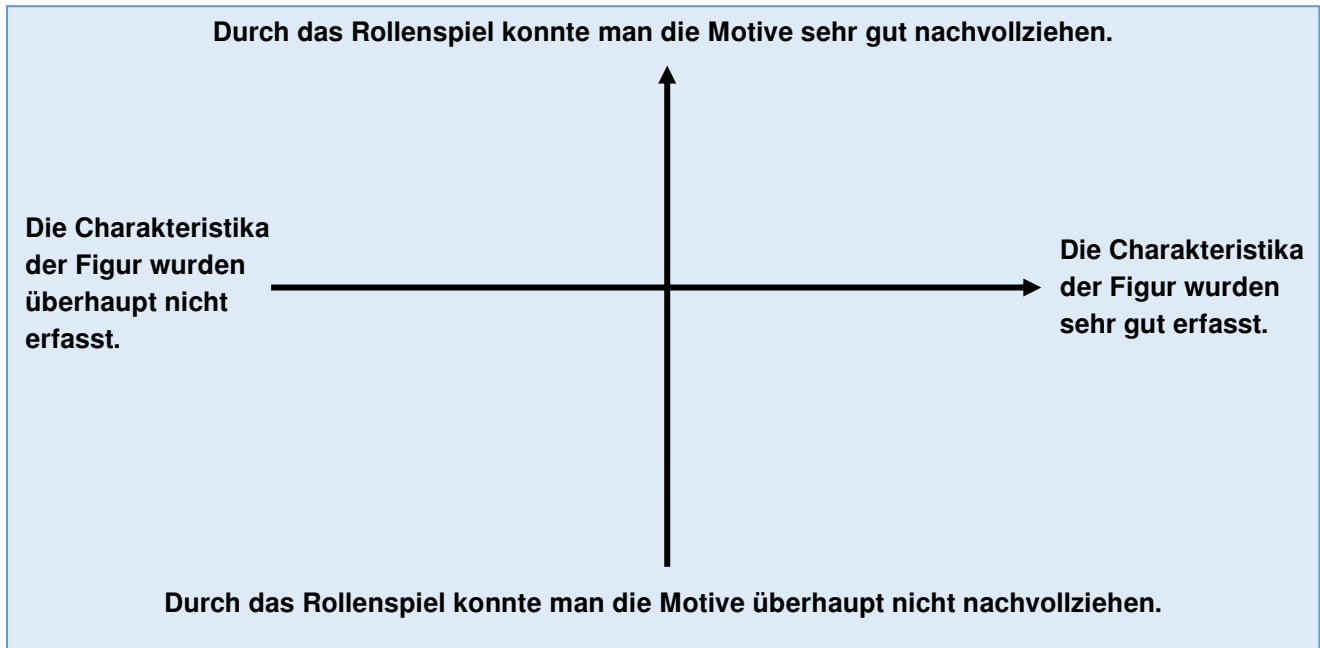
### Blitzlicht

Alle Klassenmitglieder äußern reihum spontan und zügig ihre Assoziationen oder Ideen zu einer Frage, einem Impuls o. Ä.. Man kann sich darauf einigen, dass jeder nur ein Wort beiträgt. Die Aussagen der Schüler werden weder durch Lehrkraft noch Mitschüler kommentiert, bereits genannte Ideen dürfen wiederholt werden. Auf diesem Wege kann man auch Schüler aktivieren, die sich ansonsten zurückhaltender beteiligen. Die Methode kann sowohl zum Einstieg in eine Thematik als auch zur Meinungsäußerung oder bei der Zusammenfassung am Stundenende eingesetzt werden.

### Fadenkreuz

Die Fadenkreuz-Methode ermöglicht ein Schülerfeedback in zwei Dimensionen und dort jeweils zwischen zwei Extremwerten. Die Lehrkraft zeichnet hierzu zwei sich in der Mitte überkreuzende Linien an die Tafel, auf ein Plakat o. Ä., sodass sich vier Bereiche ergeben. An den Endpunkten der Linie notiert man die Extremwerte (z. B. Charakteristika der Figur erfasst – Charakteristika der Figur nicht erfasst – Durch das Rollenspiel konnte man die Handlungsmotive sehr gut nachvollziehen – Durch das Rollenspiel konnte man die Handlungsmotive über-

haupt nicht nachvollziehen ...). Durch eine Markierung in einem der vier Felder ordnen die Schüler ihre Bewertung ein (Im Fadenkreuz: mittlere Werte; oben rechts: besonders positive Bewertung; unten links: besonders negative Bewertung)



## Feedback-Bogen

Auf einem Feedback-Bogen hält man eine Reihe von Kriterien (z. B. zur Beurteilung eines Textes, eines Kurzvortrages, eines Beitrages im szenischen Spiel oder in einer Diskussion ...) fest, die den Schülern bekannt sind. Die Lehrkraft oder die Mitschüler ordnen sodann auf einer für Schüler verständlichen Skala mit klaren Abstufungen ein, inwieweit ein Kriterium jeweils erfüllt ist. Es ist zu beachten, dass zu viele Bewertungskriterien das Gesamtergebnis nivellieren („Tendenz zur Mitte“) und darüber hinaus die Schüler überfordern können. Darüber hinaus sollte auch die Bewertungsskala nicht zu viele Abstufungen enthalten.

Feedbackbogen für ...	++	+	0	-
Diskussionsregeln eingehalten?				
Meinung klar zum Ausdruck gebracht?				
Überzeugende Begründungen mit Beispielen genannt?				
Mögliche Einwände durch entsprechende Formulierungen entkräftet?				
Bezug zum Vorredner hergestellt? (Gleiche Meinung? Andere Meinung?)				

## Fließband-Korrektur

Schülertexte laufen wie auf einem Fließband an verschiedenen Stationen (= Schüler) vorbei, an denen sie jeweils nach einem anderen Kriterium Korrektur gelesen werden. Schüler werden dazu zu „Experten“ ernannt und in Gruppen eingeteilt. Jeder Schüler beginnt die Korrektur mit seinem Text, überprüft, ob und inwieweit die Kriterien seines Prüfbereiches eingehalten wurden, z. B. ob alle Satzzeichen richtig gesetzt wurden. Danach ordnet er seine Leistung auf einer vereinfachten Bewertungsskala ein, legt den Korrekturbogen zu seinem Text und reicht beides im Uhrzeigersinn an das nächste Gruppenmitglied weiter. Dies wird so lange wiederholt, bis alle Texte korrigiert sind. Jeder Schüler sollte seine eigene Korrekturfarbe benutzen.

**Fließbandkorrektur:** Korrigiert die Briefe der Mitglieder eurer Gruppe reihum – wie am Fließband – und immer nur einen Bereich.

- Die Nummer, die euch zugewiesen wurde, sagt euch, wofür ihr jeweils Experte seid.
- **Überprüft** die Briefe den Anweisungen entsprechend. Beginnt mit eurem eigenen.
- Nehmt dann eine **Bewertung** vor, indem ihr ankreuzt, wie gut die Aufgabe bewältigt wurde.
- Sobald ihr damit fertig seid, gebt ihr das Heft im Uhrzeigersinn an das nächste Gruppenmitglied weiter und korrigiert die Arbeit, die ihr erhaltet usw. usw.

<p style="text-align: center;"><b>①</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Experte</b> für Antworten</p>	<p style="text-align: center;"><b>②</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Experte</b> für Fragen und Anreden</p>	<p style="text-align: center;"><b>③</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Experte</b> für Einleitung und Schluss</p>
<p><b>Überprüfe</b>, ob in Leos Brief auf das Schreiben des Großvaters eingegangen wird.</p> <p><u>Unterstreiche:</u></p> <p><b>Antworten</b> auf Fragen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Wie verlief der Wandertag?</li> <li>✓ Wie geht es den Kaninchen?</li> <li>✓ Konnte der Vater zum Carcas-sonne-Spiel überredet werden?</li> </ul> <p><b>Bemerkungen</b> zu Erzählungen oder Berichten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ gesundheitliche Fortschritte</li> <li>✓ Bekanntschaft mit einem Patienten, der gerne Carcas-sonne spielt</li> </ul>	<p><b>Überprüfe</b>, ob der Briefempfänger direkt angesprochen wird.</p> <p><u>Unterstreiche:</u></p> <p><b>Fragen</b> an den Empfänger, die ihn zum Erzählen auffordern, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Wie lange dauert deine Kur denn noch?</li> <li>✓ Geht es dir schon besser?</li> <li>✓ Hast du nicht früher auch einmal an Rennen teilgenommen?</li> </ul> <p><b>Direkte Anreden, z. B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Stell dir vor, ...!</li> <li>✓ Rate mal, was ...</li> <li>✓ ... wie du dir vorstellen kannst.</li> <li>✓ Du kannst dir ja denken,</li> <li>✓ Du tust mir wirklich leid!</li> <li>✓ Stell dir nur vor, ...</li> </ul>	<p><b>Überprüfe</b>, ob Einleitung und Schluss inhaltlich vollständig sind.</p> <p><u>Unterstreiche:</u></p> <p><b>Einleitung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Bezug zum letzten Brief oder Anruf des Empfängers</li> <li>✓ Grund/Anlass für den aktuellen Brief</li> </ul> <p><b>Schluss</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Grund, warum man den Brief beendet</li> <li>✓ Bitte um Antwort</li> <li>✓ Wunsch für den Empfänger</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>Bewertung</b> Antworten und Bemerkungen</p> <p><input type="checkbox"/> alle</p> <p><input type="checkbox"/> einige</p> <p><input type="checkbox"/> zu wenig → Gehe mehr auf das Schreiben des Großvaters ein!</p>	<p style="text-align: center;"><b>Bewertung</b> Fragen und direkte Anreden</p> <p><input type="checkbox"/> viele</p> <p><input type="checkbox"/> einige</p> <p><input type="checkbox"/> zu wenig → Beziehe den Empfänger mehr mit ein!</p>	<p style="text-align: center;"><b>Bewertung</b> Einleitung und Schluss</p> <p><input type="checkbox"/> vollständig</p> <p><input type="checkbox"/> fast vollständig – Es fehlt:</p> <hr/> <p><input type="checkbox"/> unvollständig – Es fehlen:</p> <hr/>

(Vgl. Lernaufgabe D 5 Ein persönliches Schreiben vorbereiten, verfassen, überarbeiten)

## **Fragen-/Kommentarlawine** (auch: über den Rand hinaus schreiben)

Ein individuell oder in einer Gruppe verfasster Text wird zur Revision weitergegeben – ein Gruppentext an die anderen Gruppen innerhalb der Klasse, ein Individualtext an die anderen Mitglieder einer Gruppe. Diese versehen die Arbeit – evtl. gesteuert durch Überarbeitungskriterien – mit Fragen, Kommentaren und Verbesserungsvorschlägen. Der oder die Urheber entscheidet/entscheiden, ob und in welcher Form sie die Anmerkungen einarbeiten.

## **Redaktionskonferenz**

Mehrere individuell verfasste Texte werden in Gruppenarbeit zu einem gemeinsamen, möglichst fehlerfreien Produkt zusammengefügt. Bei diesem Verfahren stehen nicht die Mängel im Vordergrund; der Fokus wird auf gelungene Aspekte gerichtet.

- Schritt 1: Sichtung der Arbeiten; knappe Beurteilung mithilfe von Schreibtipps o. Ä.
- Schritt 2: Auswahl eines Textes für die Weiterarbeit und Einarbeitung gelungener Formulierungen aus anderen Arbeiten
- Schritt 3: sprachliche Überarbeitung
- Schritt 4: Ergebnispräsentation

## **Schreibkonferenz**

Schreibkonferenzen dienen zur Überarbeitung von Texten, die in Gruppen erstellt wurden.

- Schritt 1: Erstellung eines Textes in Expertengruppen
- Schritt 2: Weitergabe der Texte an die Nachbargruppe (= Revisorengruppe)
- Schritt 3: Revisorengruppen untersuchen Texte nach zuvor vereinbarten Kriterien, machen Randbemerkungen
- Schritt 4: Einarbeitung der Verbesserungsvorschläge in den Ausgangsgruppen

## **Stummes Schreibgespräch**

Schüler geben ein schriftliches Feedback zu den Arbeiten ihrer Mitschüler, kommentieren deren Texte (nach vorgegebenen Kriterien).

## Textlupe

Schüler/Gruppen überprüfen Texte ihrer Mitschüler/anderer Gruppen, indem sie sie durch verschiedene „Lupen“ betrachten (z. B. Inhaltslupe, Sprachlupe, Rechtschreiblupe ...), d. h. die Korrektur beschränkt sich auf ausgewählte Bereiche. Hierbei sind verschiedene Formen der Arbeitsteilung vorstellbar: Einzelne Schüler/einzelne Gruppen arbeiten ausschließlich mit einer „Lupe“ (z. B. der Inhaltslupe) oder aber jeder Schüler innerhalb einer Gruppe ist für einen anderen Bewertungsbereich zuständig (ähnlich der Fließbandkorrektur).

## Zielscheibe

Die Lehrkraft fertigt eine Zielscheibe mit mehreren Abschnitten für die einzelnen Bewertungskriterien an und klärt die Bewertungsskala (Kreisrand: negativ/nicht erfüllt/falsch ... → Kreismitte: positiv/voll erfüllt/richtig ...). Die Schüler geben ihr Feedback, indem sie Punkte oder andere Markierungen auf der Zielscheibe gemäß ihrer Bewertung anbringen. (Punkte müssen nicht geklebt werden; sie können auch ganz unprätentiös mit Kreide oder Stift gemalt werden.)

## Weitere (vorrangig kooperative) Lernformen

Zur Ideensammlung, zur Präsentation, zum Informationsaustausch, zur Ergebniskontrolle, zur Texterschließung, zum Feedback ...

### **Bienenkorb**

Hierbei handelt es sich um eine Variante der „Piazza-Methode“. Die Schüler tauschen mit dem Banknachbarn oder innerhalb einer festgelegten Gruppe Informationen, Lösungen, Meinungen, Stimmungen etc. aus und teilen die Ergebnisse im Anschluss im Plenum mit.

### **Bildausfall („split viewing“)**

Eine Hälfte der Klasse sieht einen Filmausschnitt, während die andere Hälfte nur den Ton hört (da sie mit dem Rücken zur Projektionsfläche sitzt). Danach fassen die Zuhörer zusammen, was sie aufgenommen haben, und stellen Vermutungen über die Handlung an. Die Zuschauer korrigieren oder ergänzen bei Bedarf. Im Anschluss werden die Rollen getauscht.

### **Lerntempoduett**

Dieses Verfahren wird dem unterschiedlichen Arbeitstempo der Schüler in leistungsheterogenen Klassen gerecht – es erlaubt eine Individualisierung bei der Kontrolle von Lernaufgaben. Nach Beendigung einer Aufgabe positionieren sich Schüler mit ihrem Arbeitsblatt an der entsprechenden Lösungsstation und warten dort auf einen Partner. Sobald ein weiterer Mitschüler fertig ist, begibt sich dieser zu dem Wartenden. Beide nehmen ein Lösungsblatt, tauschen ihre Arbeitsblätter aus und kontrollieren die Lösungen des Partners. Danach nehmen beide wieder ihre Stammarbeitsplätze ein und lösen die nächste Aufgabe.

## **Partner-Puzzle**

Je zwei Schüler erschließen einen Text mit unterschiedlichen Fakten zu einem Thema oder haben die Lösung zu bestimmten Anteilen einer Aufgabe. Beim anschließenden Austausch mit dem Partner werden Informationslücken geschlossen, da dieser nun über Kenntnisse oder Lösungen verfügt, die der eigene Text nicht vermittelte oder die eigene Aufgabe nicht aufwies.

## **Position beziehen**

Vier unterschiedliche Behauptungen, Positionen, Bewertungsgrade etc. werden auf Plakate geschrieben und den vier Ecken des Klassenzimmers zugeordnet. (Die Zahl der Standorte kann natürlich erhöht werden). Nachdem die Schüler die verschiedenen Aussagen gesichtet haben, ordnen sie sich derjenigen zu, der sie zustimmen, und sammeln mit den Klassenkameraden an ihrem Standort Begründungen für ihre Position.

## **Reziprokes Lesen**

Die Schüler erschließen einen Text abschnittsweise mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen (Hauptaussagen zusammenfassen – Fragen an den Text stellen – Textstellen klären – Vermutungen, z. B. über den Fortgang der Handlung, anstellen) und tauschen sich dann über die Ergebnisse aus. Nach jedem Abschnitt werden die Aufgaben neu verteilt, bis jedes Gruppenmitglied jede Anweisung ausgeführt hat.

## **Tandemlesen (auch: Partnerlesen)**

Ein Schülerpaar erschließt einen Text abschnittsweise nach folgendem Schema: Beide lesen Abschnitt 1, Schüler A erklärt anschließend den Textinhalt, während Schüler B zuhört, ergänzt oder ggf. korrigiert. Nach der Erschließung von Abschnitt 2 ist Schüler B für die Klärung des Textinhaltes zuständig, Schüler A verbessert, wenn nötig oder fügt weitere Informationen hinzu. Die Rollen werden solange getauscht, bis der Text vollständig erschlossen ist.



## **Zipper** (Variante des Kugellagers, auch: Rotierendes Partnergespräch oder Kommunikatives Stühlerücken)

Beim *Zipper* oder (dt.) *Reißverschluss* handelt es sich um eine Variante des Kugellagers, die einfacher zu organisieren und durchzuführen ist. Dabei wird die Klasse in zwei Hälften geteilt, die sich dann in zwei Reihen paarweise gegenüberstehen. Die Schüler tauschen sich auf ein Signal hin aus (erklären sich z. B. wechselseitig die Bedeutung verschiedener Fremdwörter aus dem Lateinischen). Dann kommt es zum Partnerwechsel, indem die Schüler einer Reihe einen Platz nach links oder rechts „weiterrutschen“.

### **Literatur:**

Bundeszentrale für politische Bildung: Methoden-Kiste. 3. Auflage, 2004

Brenner, Gerd / Brenner, Kira: Methoden für alle Fächer. Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH, 3. Auflage, 2014

Brüning, Ludger / Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH, 2006